

# Vom Branntwein toll

T: Bert Brecht, M: K.Weill, aus Brecht, Hauspostille, - gekürzt von 9 auf 3 Strophen

Vom Brannt - wein toll und Fin - ster - nis - sen, von un - er - hör - ten Güs - sen  
 naß, vom Frost eis - wei - ßer Nacht zer - ris - sen, im Mast - korb vorn Ge - sich - ter  
 lass! Von Son - ne nackt ge - brannt und kra - ank (die hat - ten sie im Win - ter  
 lieb) aus Hung - er Fie - ber und Ge - sta - ank sang al - les was noch üb - rig  
 blieb: O Him - mel strah - len - der A - zur! E - nor - mer Wind, die Se - gel  
 bläh! lasst Wind und Him - mel fah - ren! Nur lasst uns um Sankt Ma - rie die See!

1. Vom Branntwein toll und Finsternissen, von unerhörten Güssen nass, vom Frosteis weißer Nacht zerrissen, im Mastkorb vorn, Gesichter blass! Von Sonne nackt gebrannt und krank, sie hatten sie im Winter lieb. Aus Hunger, Fieber und Gestank sang alles, was noch übrig blieb:

**R: O Himmel, strahlender Azur! Enormer Wind die Segel bläh! Lasst Wind und Himmel fahren! Nur - lasst uns um Sankt Marie die See!**

2. Kein Weizenfeld mit milden Winden, selbst keine Schenke mit Musik, kein Tanz mit Weibern und Absinthen, kein Kartenspiel hielt sie zurück. Sie hatten vor dem Knall das Zanken, vor Mitternacht die Weiber satt. Sie liebten nur verfaulte Planken, ihr Schiff, das keine Heimat hat.

3. Sie morden kalt und ohne Hassen, was ihnen an die Kehle springt. Sie würgen Gurgeln so gelassen, wie man ein Tau ins Mastwerk schwingt. Sie trinken Sprit bei Leichenwachen. Nachts torkeln trunken sie in See. Und die, die übrig bleiben lachen und winken mit dem großen Zeh!